

hondregierungen und Amerika der chinesischen Regierung
verpflichtet, daß sie einen Vorschlag zur Revision der Tarife
und der Auszahlung der Entschädigungen aus dem Vorge-
richt unterstehen würden. Mit anderen Worten, man
verpflichtet die Chinesen geldliche Vorteile, wenn auch sie
sich Deutschland und Österreich-Ungarn feindlich gegenüber-
stellen. Die Summen, die China jährlich an die euro-
päischen Mächte und Japan aus der ihm nach dem
Vorgefallenen anferlegten Entschädigungspflicht zahlen
muß, sind recht beträchtlich. (Amerika hat auf
diese Zahlungen seinerzeit verzichtet.) Ebenso ist
die in Aussicht gestellte Erhöhung der Zolltarife, der
größten Einnahmequelle des geldarmen Landes, äußerst
lockend. Da außerdem England, Japan und Amerika auch
die nötigen Nachschubmittel haben, um einen Druck auf das
mehrlose China auszuüben, so könnten sie es immerhin
dabin bringen, das Land in den Weltkrieg hineinzuziehen
und seinen Überfluß an Menschenmaterial ihren Zwecken
dienlich zu machen. Vorläufig scheint es aber doch noch
nicht so weit zu sein.

Abtritt des Ministerpräsidenten.

Nach weiteren Nachrichten ist Präsident Shi Yuan
Sung für die unbedingte Aufrechterhaltung der Neutralität.
Er billigte den einmütigen Beschluß des Kabinetts nicht
und erklärte, ihm allein stehe verfassungsgemäß dieses
Recht zu. Der Premierminister ist darauf zurückgetreten,
die übrigen Minister werden wahrscheinlich das gleiche
tun. — Nach einer Neutermeldung aus Peking ist der
Abtritt des Ministerpräsidenten erfolgt, nachdem es
zwischen ihm und dem Präsidenten zu einer Szene ge-
kommen war. Die Demission wird wahrscheinlich nicht
angenommen werden. In der Haltung Chinas gegenüber
Deutschland hat sich nichts geändert.

Wir geben alle diese Meldungen nur mit Vorbehalt
wieder, da über den Inhalt weder dem Auswärtigen Amt
noch der Berliner chinesischen Gesandtschaft amtliche Nach-
richten vorliegen.

Der Krieg.

In der Somme nimmt die Kampftätigkeit zu. Bei
Bouchemmes wurden neue englische Angriffe abgewiesen,
ebenso russische Vorstöße in den südlichen Waldcarpathen.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 6. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem rechten Sommerflügel nahm gegen Abend der
Artilleriekampf große Festigkeit an. Nach Trommelfeuer
griff der Engländer östlich von Bouchemmes erneut an.
Sein Angriff wurde abgewiesen, ein weiterer durch unser
Vernichtungsfeuer vereitelt. — In den übrigen Front-
abschnitten herrschte bei Schneegestöber meist geringe
Feuertätigkeit. Erkunder, die den Verlauf der französischen
Stellung am Courtes-Wald gegenüber den von uns dort
gewonnenen Linien feststellten, brachten noch 15 Ge-
fangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold
von Bayern. Ein Nachtangriff der Russen gegen unsere
Stellungen südlich von Orzysch scheiterte.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph.
An den Hängen des Releinen-Gebirges im Südteil der
Waldcarpathen wurden mehrere russische Kompagnien, die
nach lebhaftem Feuer unsere Stellungen angriffen, zurück-
gewiesen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von
Mackensen. Die Lage ist unverändert.

Macedonische Front. Zwischen Chrida und Brespa-
See wurde eine französische Feldmacht überrumpelt und
gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Erbinnen von Reichenbach.

Roman von Leo Ruster.

44) Nachdruck verboten.

Die Antwort des Herrn Schwind traf aus Adin ein
und doch brachte auch sie leider kein Licht: er wußte nicht,
wo Edda sich befand, er hatte nie wieder Nachricht von
ihr erhalten, ja ihre Verwandten selbst hatten sich nach
ihr bei ihm erkundigt, wußten also selbst von Eddas Ver-
bleib keine Kenntnis haben. Auch Drate widersetzte es
übrigens, sich an diese Verwandten zu wenden, die ja —
so viel wußte er — den Schweflern gegenüber eine feind-
liche Stellung eingenommen hatten, vor denen so Maru
aufhorchen war. Deshalb sollten sie auch jetzt von dem
Aufenthalt dieser letzteren nichts erfahren, hätte er doch
befürchten müssen, daß sie alles aufbieten, seinen Schilling
ihm zu entreißen. Es bekümmerte den Baron tief, daß er
Marus Sehnsucht nach Edda nicht befriedigen konnte;
allmählich jedoch erhielt trotzdem ihr Gesicht eine frischere
Farbe, ihre Augen blickten nicht mehr so teilnahmslos
und sie schien wieder Interesse zu empfinden für das Leben
und seine Wechselfälle. Ganz besonders aber lebten sich
ihre Buge, wenn Baron Viktor von Uhlberg kam, sie war
dann amavlos heiter und ihre Unterhaltung geistvoll und
anregend.

Mit großer, wahrer Dankbarkeit hing Maru an ihrem
Retter und ehrenhaften Beschützer; ja, wäre Baron Drate
vor sie hingetreten und hätte ihr gesagt, daß ihre Liebe,
ihr Besitz allein ihn glücklich machen würden, sie hätte die
leisen Regungen einer anderen Liebe in ihrem Herzen
unterdrückt und wäre sein Weib geworden. Doch er schweig
— sah er doch, wie ahnungslos Maru sich dem Glücke
einer andern Liebe hingab, wie diese mächtig dazu beitrug,
sie feilsch und körperlich wiederherzustellen. Wie wäre
Drate der Gedanke gekommen, Viktor verdrängen zu wollen,
an ihr dankerfülltes Herz zu seinem Vortel zu appellieren
und sie so sich zu erobern. Er schätzte den jungen Uhlberg
hoch, dessen Gefühle für Maru ihm nicht in ihr zweifelhaft
waren; auch erschien ihm diese Verbindung wie eine Berg-
schaft für dauerndes Glück seines Schilling. So entschied
sich denn der Baronet fürs Entgehen.

Ein Monat war vergangen, als eines Tages Viktor
früher als gewöhnlich erschien. Er war sehr erregt und
entschuldete die zeitige Störung durch eine Depesche,

Der Vorstoß bei Verdun.

Der größere deutsche Vorstoß auf dem östlichen Maas-
ufer, der, wie gemeldet, Gelände in 1500 Meter Breite
und an 800 Gefangene eintrug, zeichnete sich durch be-
sonders geringe deutsche Verluste aus. Bereits nach kurzer
Artillerievorbereitung war die französische Grabenbelagerung
soweit niedergelämpft, daß die Sturmtruppen an drei
Stellen in die französischen Linien einbrechen konnten.
Durch rasch hineingeworfene Handgranaten wurden die
Unterstände ausgeräumt und die französische Belagerung
truppenteile gefangenengenommen.

Englische Schwierigkeiten an der Ancre.

Der Korrespondent Gibbs meldet aus dem englischen
Hauptquartier: Das Wetter ist dem Feind günstig. Beim
Vorstöße hat der Feind seine Linie verkürzt. Er hat die
Zeit für seinen strategischen Rückzug wunderbar gut ge-
wählt. Infolge des Tauwetters ist das Nachsehen für die
Unserigen mit Gefahr und Material doppelt schwierig ge-
worden. Es kann noch viel Zeit vergehen, bevor wir die
eigentliche Linie erreichen können, auf die er sich zurück-
gezogen hat. Der Feind hat die Lage für uns schrecklich
schwierig gemacht.

Wien, 6. März. Der amtliche Seeresbericht
meldet das Scheitern mehrerer kleinerer italienischer
Vorstöße.

Russischer Kreuzer „Kurik“ schwer beschädigt.

Nach Meldungen aus Finnland ist der russische Panzer-
kreuzer „Kurik“ im finnischen Meerbusen auf eine Mine
gelaufen und schwer beschädigt worden.

Die russischen Marinebehörden waren bemüht, den
Anfall des Panzerkreuzers, der 15.500 Tonnen groß ist,
geheim zu halten, trotzdem sind Einzelheiten durchgedrungen,
die besagen, daß „Kurik“ im Hafen von Kronstadt im
Dad liegt.

Christiania, 6. März. Das norwegische Konsulat in
Permik berichtet, daß die Bark „Porina“ aus Lillstrand am
1. März von einem deutschen U-Boot durch Geschütze ver-
senkt worden ist. Ein Mann ist ertrunken, ein anderer leicht
verwundet. Das Konsulat in Queenstown telegrophierte,
daß die Bark „Storen“ aus Christiania am 1. März außer-
halb Anjala von einem deutschen U-Boot versenkt worden ist.
Die Belagerung wurde in Queenstown gelandet.

Dansegund, 6. März. Hierbei kamen zwei Mann der Be-
satzung des Bergens-Dampfers „Gurre“. Sie erzählten, daß
die „Gurre“ (2800 Tonnen) am Donnerstag mitten im Sperr-
gebiete torpediert worden war. Das Schiff, das mit Wien
von Norail nach England über Bergen unterwegs war, sank
in 20 Sekunden. Von der Belagerung kamen 15 ums Leben,
nur drei wurden gerettet und davon der erste so sehr ver-
wundet, daß er im U-Boote zurückbleiben mußte. Weiter er-
tranken zwei englische Damen, Mutter und Tochter, die als
Passagiere die Fahrt mitmachten. Die „Gurre“ war mit
3.600.000 Kronen kriegsversichert. Das U-Boot nahm ein
zweites Schiff, auch aus Bergen kommend, als Beute und
führte es nach Deutschland. Der Dampfer war mit Salpeter
beladen, nach England unterwegs.

Kleine Kriegspoet.

Berlin, 6. März. Vierzelmhundert Manschott (schon nördlich
Verdun seinen achten Gegner, einen Gaudron-Doppeldecker ab
und am Nachmittag desselben Tages einen feindlichen Fest-
ballon, der südlich des Belleuse-Mädens brennend abstürzte.

Berlin, 6. März. An der macedonischen Front griff ein
deutsches Geschwader feindliche Munitionslager nördlich
Saloniki an. Mehrere Brände und eine Explosion wurden
festgestellt.

Bern, 6. März. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus
dem Haag: Das erste bewaffnete amerikanische Mu-
nitionsschiff verläßt Sonnabend Boston in Richtung
Liverpool.

Basel, 6. März. Wie die „Basler Nachrichten“ mitteilen,
ist unter den wenigen, die beim Untergang der „Raconia“
ihre Leben verloren, auch ein Schweizer, der Geologe
Dr. Sänbel.

welche er lieben erhalten und die ihn zum Glück, trotz
zureisen; er konnte daher, um sich für einige Zeit zu ver-
abfinden.

Drate entging es nicht, wie Maru bei dieser Mit-
teilung die Farbe wechselte; auch sah er beim Abschied den
Blid inniger Liebe, den die jungen Leute austauschten und
wie sie — wortlos, unter tiefem Eröden ihrerseits — sich
die Hände drückten.

„Sie werden glücklich sein, denn ihre Herzen haben
sich gefunden“, sagte Drate zu sich selbst. „Und ich werde
eindam von nun an weiter leben, denn aus dem letzten
seligen Traum bin ich jählings erwacht!“

Maru war keine zweite Liebe gewesen. Als er noch
jung und sehr feurig war, da hatte er ein Weib mit aller
Glut seines Herzens geliebt; sie war so schön, so sanft wie
Maru, und er wußte auch, daß sie ihn liebte; doch ein Ver-
hängnis lag zwischen ihnen, das hinwegzuräumen er zu
edel, zu groß dachte; sie war die Gattin eines andern.

Maru war wieder still und nachdenklich geworden, nur
wenn Viktors Erwähnung geschah, dann röteten sich ihre
Wangen plötzlich.

Auch der alten Dame war es nicht entgangen, daß
Maru den Baron liebte; sie hatte lange gegraut, es sei
nicht anders denkbar, als daß Maru ihren Neffen heiraten
müsse, denn daß dieser sie liebte, das wußte sie selbst schon
sehr.

Einige Tage nach Viktor von Uhlbergs plötzlicher
Abberufung aus Dresden finden wir den angehenden
Diplomaten im Zimmer seiner Mutter, bei der er, so
lange er in der Residenz anwesend war, zu wohnen pflegte.
Die Baronin von Uhlberg hatte in dem vornehmen
Biertel der großen Residenz eine geräumige erste Etage
gemietet. Ihre Salons waren geschmackvoll ohne jede
Überladung, doch mit feinstem Schmuck und reichlich
angereichert. Eine hochkaraktistische Gesellschaft bewegte sich in diesen
Räumen an bestimmten Abenden, denn die Baronin liebte
sehr das gefellige Leben, auch war sie am ihres Sohnes
willen bemüht, ihren Platz in den Reihen der Gesellschaft
mit Glanz zu behaupten. Durch ihre große, natürliche
Liebenswürdigkeit, ihre geistig anregende Unterhaltung,
verbunden mit dem ideal-ungezwungenen Ton, den sie in
ihre Salons einzuführen gewußt hatte, war es ihr ge-
lungen, an ihren Empfangsabenden eine ebenso distinguierte
Gesellschaft bei sich zu haben, wie auch ihren Birkel zu

Rotterdam, 6. März. In Bernen od. Room
französisches Flugzeug herunter. Der Pilot
interniert.

Von freud und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen]
Unsaubere Wühlereien gegen Deutschland.

Berlin, 6. März.

Bekanntlich gibt es auch in Holland Leute, die
allen und jeden Preis unsaubere Geschäfte der
belegen. Das neueste in dieser Richtung ist eine
Leumdung, die durch einen Teil der holländischen
verbreitet wird. Das Märchen wird durch die
Meldung von B.T.V. gekennzeichnet:

Verschiedene holländische Blätter verbreiten die
richt, daß Deutschland bei Holland über die Abtretung
Länderstreifens der Provinz Limburg vorstellig ge-
sei. — Wir sind amtlich ermächtigt zu erklären, daß
Meldung auf reiner Erfindung beruht.

Man muß es der holländischen Regierung über-
auch ihrerseits den fremden oder einheimischen
der Entente die Masse abzugleichen.

Das englische Gesicht ohne Schminke.

Berlin, 6. März.

Lady Randolph Churchill, die Mutter des
Ministers Winston Churchill, eine bekannte
Londoner Gesellschaft, veröffentlichte kürzlich in der
Schrift „Gardens Bazar“ eine Darstellung ihrer
im Dienste der englischen Kriegsfürsorge.
zählte u. a.:

Ein hübscher Hochländer, den ich mit Kaffee
und Zigaretten versorgte, zeigte mir eine Uhr und
welche er in Loos bekommen hatte. „Nehmen Sie
einem toten Deutschen ab?“ fragte ich. Mit einer
gnädigen Augenwinkeln antwortete mir der Schotte
ist er jetzt jedenfalls — und ich habe es gerührt.

Man sollte meinen, daß ein derartiges Eingehen
der Verabredung gefallener Soldaten der anstehen-
Dame die Schamröte in das Gesicht hätte treiben
Aber derartige Vorgänge scheinen in England eine
gemeine Anerkennung zu finden und zu den
Abenteuern der Soldaten zu gehören, daß eine
Stellvertreterin sich nicht zu scheuen braucht, von ihnen
zu machen, und daß der Senior ebenfalls hiergegen
einzuwenden hat. Anscheinend hat das veranlaßt
zwinkern des Schotten auf Lady Randolph Churchills
angenehm gewirkt. Ein Beispiel dafür, wie das
Gesicht ausfiehet, wenn man ihm die Schminke ab-
nimmt.

Deutschfeindliche Treibereien von der Schweiz.

München, 6. März.

Die halbamtliche bayerische Korrespondenz, die
ist beauftragt, die Schleichwege und Fälschungen
decken, mit denen wahrscheinlich vom Feinde
Subjekte von der Schweiz aus Wirksamkeit gegen
deutsche Reichsleitung hervorzurufen suchen. Es
Flugblätter eingeschmuggelt mit deutsch klingenden
unterzeichnet, und ferner mit Bemerkungen versehen,
die Herausgabe oder Zulassung im Auftrage
deutscher, namentlich bayerischer Kreise erfolge.
a. B. in einer Schrift „Bayern und der Feind“.
Diese Schrift ist in den letzten Tagen an eine Re-
sionlichkeit von Bern aus, sogar in verschiedene
schlägen, verandt worden, die auf der Rückseite eine
blaue Siegelmarke mit weiß eingetragenen bayeri-
Staatswappen und der Aufschrift der bayerischen
schaft in Bern tragen. Der ganzen Natur des vollen
und unwahren Inhalts dieser Flugblätter nach
weiteres zu erkennen, daß es sich um feindliche
schaften handelt. Um aber jedem Mißverständnis
gegenüber, stellt die Korrespondenz Hoffmann fest,
bayerische Gesandtschaft in Bern oder andere
amtliche Stellen mit diesen Sendungen selbst

einem der geschicktesten und bestbeten der Meidens
Viktors Zeit war so vielfach durch Berufstätigkeit
Anspruch genommen, daß er in den Tagen
Rückkehr noch nicht dazu gekommen war, über so
das ihm am Herzen lag, ruhig mit seiner
plaudern. Heute jedoch war er frei, mit seiner
allein und eine Störung nicht zu befürchten; so
sich nun die Ruhe, mit ihr zu plaudern.

„Bitte, liebe Mama“, hub er an, „erzähle
noch einmal, aus welchem Grunde eigentlich Edda
seine Stellung im Schwindischen Hause so
aufgab.“

Viktor hatte diese Einleitung gewählt, weil
geschlossen war, über sein Verhältnis zu Maru
entschieden mit seiner Mutter zu sprechen.
„Ach, laß doch die alte Geschichte ruhen, Viktor
widerte mißlaunig die Baronin; hast du denn
Mädchen noch nicht vergessen?“ — Bei dieser Frage
sie ihren Sohn scharf an, als wollte sie seine
Gedanken ergründen.

„So rasch vergesse ich nicht“, antwortete
Mama bestimmt. „Ich lernte in Dresden Eddas
kennen, dieselbe, über die man die lügenhafte
Geschichte zu verbreiten sich bemüht hat.“

Erstarrt und betroffen blickte Frau von Uhlberg
ihren Sohn; sollte denn die Geschichte mit Eddas
artigem Verschwinden aus Wiesbaden nicht ein
genommen, sollte er sie wiedergelesen und ein
ernstes Verhältnis mit ihr angeknüpft haben? —
forchtete sie in den Tagen Viktors, doch seine
gegneten frei und offen den ihrigen — er hatte
heimlich vor ihr, es war nichts vorhanden, das
gewesen wäre, sie ernstlich zu beunruhigen.

„Du weißt, mein Sohn, daß Herr und Frau
berg Zeugen jenes unangenehmen Vorfalles in
waren, und wirst doch die Wahrheit dessen,
darauf beruht, nicht anzweifeln wollen; warum
sollten sie die Geschichte erfunden haben?“

„Erfinden ist es auch nicht, aber entsteht zu
sie geworden — zum Stand!“ entgegnete eifrig
„Mama, du solltest Maru Liebensstein, Eddas
schwester, nur kennen, wie ich sie kenne, ich bin
zeugt, du würdest niemals ein nachteiliges Wort
gesprochen haben!“

Fortsetzung

2. 1915. Russische Angriffe bei Brannsch und Bionst. Der russische Angriff bei Brannsch und Bionst ist ein wichtiger Schritt in der Offensive. Der Durchbruch der russischen Truppen auf dem linken Maasufer nördlich von Sedan ist 6 Kilometer breit und 3 Kilometer tief.

1715. Dichter Ewald Christian v. Kleist geb. — 1785 Alessandro Manzoni, Verfasser der „Verlobten“, geb. — 1792 Enghelbert v. Scharf, Verfasser der „Verlobten“, geb. — 1829 Afrikanischer Kaiser.

Die angebliche Siegelmarke der Weimarer Republik ist eine freche Fälschung.

Der französische Stolz geht betteln.

Daag, 6. März.

Der vielgerühmte französische Stolz ist ins Wankeln geraten. Die Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten sind zugespitzt haben, so daß sich Frankreich als der Disfunktionsfaktor der Entente herausstellt und drängt sich mit der offenen Hand, um die Hilfe des heil ersehnten neuen Freundes einzufordern. Der „Matin“ will wissen, daß man in New York, im Falle einer Kriegserklärung, die Vereinigten Staaten Frankreich Hilfe leisten und wenigstens symbolischerweise einige Truppen nach Frankreich senden.

Der amerikanische Stolz ist sich natürlich nicht, die Hand nach allen Richtungen vorzustrecken. Der amerikanische Oberherr hält seinen Vasallen ziemlich knapp, da das Gießen um frische Hilfe sehr verständlich.

Wilson's zweite Präsidentschaft.

Die Amtsführung.

Mit dem 6. März des laufenden Jahres begann die zweite Amtsperiode des zu Ende 1916 wiederwählten Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika. Woodrow Wilson wurde zuerst gewählt für die Amtsperiode vom 4. März 1913 bis 1917, wiedergewählt vom 4. März 1917 bis 1921. Aus dem Kapitol in Washington wurde der Beginn der zweiten Präsidentschaft Wilsons eingeleitet und der Präsident hielt dabei eine Rede, die sich ausschließlich mit der schwebenden Lage befaßte. Wilson sagte in der Rede:

Am Anfang an das der Weltkrieg auf unsere Gemüter, unsern Handel, unsere Industrie und unsere Politik seinen Stempel gedrückt. Es war nicht möglich, sich gegen diese großen, gleichmäßig gleichgültig zu verhalten. Trotz mannigfacher Schwierigkeiten und in der Beurteilung der Lage sind wir Amerikaner schließlich einander näher gekommen. Obwohl wir an der ernstlichen Unbill erlitten, wünschten wir nicht, uns mit Bösem zu vergelten. Als zuletzt einige der uns angriffen, Verleumdungen untragbar wurden, haben wir uns doch noch stets vor Augen gehalten, daß wir unsere Beziehungen nicht nur in unserem eigenen, sondern ebenfalls im Interesse der Allgemeinheit aufstellen, nämlich gegen die Behandlung, Recht und Freiheit des Lebens sowie die gegenüber bitterem Unrecht. In diesem Geiste haben wir uns immer mehr und mehr das Bewußtsein, daß die Rolle, die wir zu spielen wünschen, nur eine von Verteidigern und Förderern des Friedens sein kann. Wir sehen uns nun aber in der Zwangslage, für die Verwirklichung unserer Wünsche und für eine gewisse Einschränkung von Recht und Freiheit handelnd einzutreten. Wir sind uns einander einig in der Frage der unbedingten Neutralität, da es scheint, daß wir auf keine Weise die Art unserer Forderungen charakterisieren können. Wir wollen dabei nicht vergessen, daß es nur besondere Umstände waren, die uns zur Verteidigung unseres Landes durch die Zwangslage und die uns auch zu unumittelbarer Teilnahme am großen Kampfe zwingen konnten. Die Auffassung dessen, was wir als unsere Ziele bezeichnen, und nicht eine Änderung bringen können. Wir wünschen, unsere Eroberung noch Vortelle. Wir wollen nichts auf Kosten anderer Völker erreichen. Wir stehen nicht länger unterhalb des Krieges. Die tragischen Ereignisse eines Monats langen Kampfes auf Leben und Tod haben uns zu Weltbürgern gemacht. Kein Jurist ist mächtig! Unsere eigene Wohlfahrt als Nation ist auf dem Spiele. Für die folgenden Veränderungen werden wir eintreten: Alle Nationen müssen ein Interesse an der Aufrechterhaltung des Weltfriedens haben und in gleichem Maße dafür die Verantwortung tragen. Für die politische Unabhängigkeit der freien Völker werden wir eintreten sowie für die Forderung, daß der Friede der unerschütterliche Grundbaustein bei der Austragung der Streitigkeiten zwischen den Nationen ist. Das dem bisherigen System des politischen Gleichgewichts ist der Friede nicht gesichert. Die Beziehungen müssen alle ihre Machtvollkommenheiten rechtlich auf der Zustimmung ihrer Völker beruhen. Die Meere müssen frei und sicher sein zum Nutzen aller Nationen auf Grund von Rechtsabkommen, die durch gemeinschaftliche Vereinbarungen aller Staatsleitungen geschlossen wurden. Die Beziehungen der Nationen müssen auf ein Mindestmaß beschränkt werden, das zur Aufrechterhaltung der inneren Ruhe und Ordnung nötig ist. Es muß Willkür jeden Landes sein, daß für Sorge zu tragen, daß alle Verträge, welche von ihren eigenen Bürgern ausgehen zu dem Zweck, Beziehungen in anderen Staaten anzuknüpfen oder zu unterhalten, streng und kräftig unterdrückt werden. Um diese Ziele erreichen können wir uns einträchtig scharen. Zu dieser Aufgabe wurden wir durch die Pläne des Weltkrieges verpflichtet, deren Blut uns von Parteigängern und Zwietracht trennte und uns sowohl in der Auffassung unserer Pflicht, als auch in dem hohen Entschlusse, diese Pflicht zu erfüllen, vereinte. Einig und pflichtbewußt wollen wir uns der ganzen Verantwortlichkeit gegenüber der großen Aufgabe widmen, die nun vor uns liegt.

Präsident Wilson bleibt, wie man sieht, auch in seiner zweiten Amtsperiode bei dem bisher starrsinnig verfolgten Kurs, auf der einen Seite seine Sorge um den Weltfrieden zu betonen, auf der anderen aber eine Partei der Kriegführenden ohne Vehl zu begünstigen und deren Gegner zu vernichten zu zeigen. Er spricht von Unbill, die der Krieg erleidet, aber nur in dem Sinne, daß er alle Verträge, die von England geschlossen wurden, aufzuheben will. Er spricht von Unbill, die der Krieg erleidet, aber nur in dem Sinne, daß er alle Verträge, die von England geschlossen wurden, aufzuheben will. Er spricht von Unbill, die der Krieg erleidet, aber nur in dem Sinne, daß er alle Verträge, die von England geschlossen wurden, aufzuheben will.

Präsident Wilson bleibt, wie man sieht, auch in seiner zweiten Amtsperiode bei dem bisher starrsinnig verfolgten Kurs, auf der einen Seite seine Sorge um den Weltfrieden zu betonen, auf der anderen aber eine Partei der Kriegführenden ohne Vehl zu begünstigen und deren Gegner zu vernichten zu zeigen. Er spricht von Unbill, die der Krieg erleidet, aber nur in dem Sinne, daß er alle Verträge, die von England geschlossen wurden, aufzuheben will. Er spricht von Unbill, die der Krieg erleidet, aber nur in dem Sinne, daß er alle Verträge, die von England geschlossen wurden, aufzuheben will.

Präsident Wilson bleibt, wie man sieht, auch in seiner zweiten Amtsperiode bei dem bisher starrsinnig verfolgten Kurs, auf der einen Seite seine Sorge um den Weltfrieden zu betonen, auf der anderen aber eine Partei der Kriegführenden ohne Vehl zu begünstigen und deren Gegner zu vernichten zu zeigen. Er spricht von Unbill, die der Krieg erleidet, aber nur in dem Sinne, daß er alle Verträge, die von England geschlossen wurden, aufzuheben will. Er spricht von Unbill, die der Krieg erleidet, aber nur in dem Sinne, daß er alle Verträge, die von England geschlossen wurden, aufzuheben will.

Kontenbande), die brutale Vergewaltigung der Neutralen dargestellt werden. Die Fortsetzung des Krieges überhaupt, die allein Amerika der Entente durch die Einstellung seiner ganzen Industrie auf die Munitionslieferung für sie ermöglicht, braucht dabei nicht einmal in Betracht gezogen zu werden. Sozusagen stillschweigend wird Wilson nebenbei das bisher geübte Gesetz der Vereinigten Staaten, die Kontendoförderung bei Seite, nach der Amerika die Einmischung europäischer Staaten in seine Angelegenheiten ablehnt, dafür aber sich für ebenso verpflichtet hält, seine Politik ausschließlich auf den neuen Kontinent zu beschränken und sich von außeramerikanischen Dingen fernzuhalten.

Soll und kann man unter diesen Umständen Wilsons Vorkerkungen von seiner Liebe zum Weltfrieden ernsthaft nehmen? Die Welt tut es schon lange nicht mehr und die Nachwelt wird es dereinst auch nicht tun. Denn nicht auf Bräsen kommt es beim Gang der Weltgeschichte an, sondern auf Taten! Und diese zeugen bisher wahrhaftig nicht für die Ehrlichkeit der Wilsonschen Verkündungen. Davon aber darf der Präsident überzeugt sein, daß die für ihre Existenz kämpfenden Staaten Mitteleuropas mindestens so fest wie er auf dem Grundbaustein stehen: Kein Rückzug ist möglich!

Oertliche und Provinznachrichten.

Billigere Fischpreise in Aussicht? Nach Aufhören der Frostperiode haben in Skandinavien die Dorschfänge wieder eingelegt; frische Dorsche, Bücklinge und Macruren werden daher in nächster Zeit wieder dem Konsum zur Verfügung gestellt werden können und durch die Fischorganisationen den Kommunen zugeleitet werden, wie bekanntgegeben wird. Die Preise werden überwacht und je nach den kommunalen Verhältnissen verschieden hoch sein. Im allgemeinen dürften sie im Kleinverkauf etwa betragen: Für frische Dorsche 0,90 bis 1,10 Mark das Pfund (etwa 15 bis 20 Pfennig das Stück, je nach Größe). Für Bücklinge 1,60 Mark das Pfund (etwa 25 bis 35 Pfennig das Stück, je nach Größe). Für kleine Bücklinge (Sprott-Bücklinge) 1,45 Mark das Pfund. Für marinierte Dorsche (Molluske, Bismarckheringe usw.) 2,20 bis 2,35 Mark (etwa 30 bis 40 Pfennig das Stück, je nach Größe). Wo höhere Preise genommen werden, wird man sich zweckmäßig bei einer Kommune beschweren oder die Preisprüfungsstelle antufen.

Hannover, 7. März. Wie in der jetzigen Zeit bei Einkäufen von Lebensmitteln auf die Person und Stand gesehen wird, beweist folgender Fall. Ein Schulmädchen wollte bei einem Bäckermeister in der Unterasse ein Brot kaufen. Der Bäckermeister gab zur Antwort, daß kein Brot mehr da sei. Kurz entschlossen schickte hierauf das Mädchen eine Freundin (ein Kind besser gestellter Leute) in den Laden, und weid ein Wunder — jetzt war im Augenblick Brot vorhanden. — Klagen über Bevorgung bestimmter Käufer werden leichter Zeit mehrfach laut. Es dürfte sich für die Verkäufer empfehlen, genau nach den behördlichen Vorschriften zu verfahren, sonst kann es zu Bestrafungen kommen, sobald Anzeige erstattet wird.

Die Inspektion der Kriegsgefangenenlager im Reich des 18. Armeekorps hat für den geschäftlichen Verkehr mit den Kriegsgefangenen Papiergeld herausgegeben, der geringste Wert bzw. Geldschein lautet über 1 Pfennig.

Wiesbaden, 6. März. Zum erstenmal in diesem Winter haben sich heute vormittag verschiedene Schülerabteilungen unter Aufsicht ihrer Lehrer als Schneeschwep verdient gemacht. Der Eifer, mit dem sich die Kinder ihrer neuen Aufgabe widmeten, war lobenswert, und stolz trugen sie ihre zum größten Teil funktionsfähigen Schaufeln von einer Straßenecke zur anderen. Sie haben heute bewiesen, daß beim Schneeschneppen zwanzig bis dreißig muntere Jungen sehr wohl ein paar tüchtige Arbeiter ersetzen können.

Kurze Nachrichten.

Auf Grube St. Andreas bei Hamm (Sied) wurde am vergangenen Donnerstag nachmittag ein gefangener Franzose durch herabsinkendes Gestein getötet. — Auf dem Bahnhof Witten wurde am Sonntag eine Schaffnerin aus Aden-Ringel überfahren und getötet. Die Verunglückte war verheiratet und Mutter mehrerer unvorleser Kinder. — Am 10. April d. J. kann die Volkshaus zu Gremmshausen e. B. m. H. auf die Schürmung des Bergbaues zurückzuführen. — Auf dem Wege von Seelbach nach Rammenau wurden von der Gendarmerie zwei Fremde angehalten, die einen schweren Sack trugen. Die Revision ergab, daß der Sack 90 Pfund Bromnöl enthielt, das in Seelbach für St. Marien gekauft war. — Die bekannte Stoffische Wäsche bei Sompitz (Reichs-Wald) ist ein Klub der Plamen geworden. — In einer Fabrik in Kassel wurde der 44jährige Arbeiter Brädel von einem Schwungrad erfaßt und ihm der untere Arm vollständig herausgerissen; außerdem erlitt er schwere innere Verletzungen, denen er erlag.

Nah und Fern.

Kriegsbeitrag. Am 11. März wird auf Anordnung des Evangelischen Oberkirchenrats in allen evangelischen Kirchengemeinden ein Beitrag für den glücklichen Ausgang des Krieges abgehalten.

Übertriebene Vorkerkündungen. Bodenerkrankungen, die in Berlin und seinen Vororten vorgekommen sind, haben Anlaß zu ganz übertriebenen Gerüchten gegeben. Es liegt, wie von amtlicher Stelle berichtet wird, keinerlei Grund zur Beunruhigung vor. Im ganzen sind bis jetzt 85 Bodenfälle aufgetreten; nur in sechs Fällen führten die Erkrankungen zum Tode.

Die Großherzogin-Mutter von Baden Ehren doktor der Medizin. Eine aus fünf Professoren der medizinischen Fakultät der Universität Freiburg bestehende Abordnung überreichte der Großherzogin-Mutter Luise von Baden das Diplom über ihre Ernennung zum Ehren doktor der Medizin.

Errichtung einer Zigeunernachrichtenzentrale. In München ist eine Zigeunernachrichtenzentrale für das ganze Reichsgebiet errichtet worden. Sie soll der wirksamen Bekämpfung der Zigeunerplage dienen. Alle Polizeibehörden sollen Personallen, Vorkerkündungen und Fingerabnahme jedes Zigeuners sofort nach München übermitteln und

dürfen den in Frage kommenden Zigeunern nicht eher weiter ziehen lassen, als bis über seine Persönlichkeit und etwaige fieschbüchliche Verfolgung einwandfreie Feststellungen gemacht worden sind.

Ein Hindenburg-Tor. Die neueste Ehrung für den Generalfeldmarschall v. Hindenburg soll in einem großen, schweren, aus deutscher Eiche und deutschem Eisen gefertigten und kunstvoll verzierten Eingangstor zur Kaserne des dritten Garderegiments in Berlin bestehen; es soll den Namen „Hindenburg-Tor“ führen und mit Hindenburgs Ausbruch: „Nicht durchhalten, sondern siegen“ geschmückt werden.

Eine wichtige Erfindung. Eine für diese Zeit der bedeutungsvolle Erfindung wurde dem Kleinrentmeister Lenz gelehrt. Die Erfindung besteht aus einem einfachen Apparat, der eine Be- und Entlastung von Getreide, Rüben und Kartoffeln bewirkt und dadurch diese bei der Aufbewahrung vor dem Verderben schützen soll. Die Vorrichtung kann in großen Lagerräumen, bei Rüben- und Kartoffelmieten, für kleinere Lagerungen, für gewöhnliche Kartoffelmieten usw. benutzt werden.

Kartoffelbauzwang. Im Regierungsbezirk Trier ist der Kartoffelbauzwang eingeführt worden. Von den Landwirten wird verlangt, daß sie eine Fläche, die dem Durchschnitt der Anbaufläche in den Jahren 1914, 1915 und 1916 entspricht, mit Kartoffeln bepflanzen.

Selbstmord wegen der Weinpreiskrise. Aus einem merkwürdigen Grunde hat der sehr vermögende Rentner und Weingutsbesitzer Schall in Augsburg Selbstmord begangen. Er hatte seine 1915er Weine zu hohen Preisen verkauft. Als er nun von den jüngst erzielten Rekordpreisen bei den Weinverkäufungen in der Rheingegend erfuhr, machte er aus Gram darüber, daß er seine Weine noch zu billig verkauft hatte, seinem Leben ein Ende.

Verzicht auf den Biergenuss. Die Studentenverbindung „Bingolf“ in Marburg erklärte, daß sie auf jedes Biertrinken und auf den Genuss aller Getränke, die aus Nahrungsmitteln hergestellt werden, während der Dauer des Krieges verzichte, um verhindern zu helfen, daß wichtige Nahrungsmittel zu Gemütsweiden Verwendung finden. Die Verbindung forderte gleichzeitig alle akademischen Kreise auf, sich ihrem Vorgehen anzuschließen.

Zum bekannten Zentrum-Abgeordneten Jakob Euler ist der linke Arm bis zum Ellbogengelenk abgenommen worden. Euler, der seit 1894 dem Abgeordnetenhaus als Zentrumsvorsteher für Saarburg angehört, steht im 75. Lebensjahre. Er ist Kunstschillermeister in Bensberg.

Vierfacher Mord. In Rumo bei Jena tötete die Frau des im Felde stehenden Ingenieurs Günther ihre vier Kinder, die im Alter von einem Vierteljahr bis acht Jahren standen, weil sie seit zwei Wochen von ihrem Gatten keine Nachricht erhalten hatte.

Deutsche Kapitalkraft. Nach der „Sparfasse“, dem Organ des Deutschen Sparfassenverbandes, war der Januar der glänzendste Monat, den die deutschen Sparfassen jemals erlebt haben. Er brachte einen Zuwachs von nicht weniger als 600 Millionen Mark. Im gleichen Monat des Vorjahres waren es 500 Millionen und im Januar 1915 nur 450 Millionen.

Brand im österreichischen Botschaftsgebäude in Paris. In einem Nachbargebäude der österreichischen Botschaft in Paris brach ein Brand aus, der auch auf ein zur Botschaft gehörendes Gebäude übergriff. Das Feuer war nach mehreren Stunden noch nicht gelöscht.

Eisernes Geld in den Nordstaaten. Zwischen Dänemark, Schweden und Norwegen wurde zur bestehenden Münzkonvention ein Abkommen getroffen, wonach die drei Länder in einiger Zeit eisernes Geld einführen. Vorläufig werden nur Ein- und Zwei-Dreikronen geprägt.

Weibliche Rechtsanwälte in England. Trotz des lebhaften Widerpruches des Obersten Lord-Kanzlers hat das englische Oberhaus das Gesetz, das die Frauen zur Ausübung des Berufs als öffentliche Notare und Rechtsanwältinnen zuläßt, angenommen. Der Beschluß des Oberhauses wird mit Recht als ein großer Triumph der Frauenrechtleier angesehen.

In der Katastrophe in der Pulverfabrik Bouchet meldet der „Matin“, die Explosion sei bei Versuchen mit einem neuen Sprengstoff und einer neuen Pulverart entstanden. Zwanzig umliegende Gebäude seien ebenfalls beschädigt worden. Die Fabrik beschäftigte 5000 Arbeiter.

Rechtzeitige Instandsetzung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte.

Landwirte! Sorgt dafür, daß eure Maschinen und Geräte, die ihr wegen Leutenmangels so notwendig braucht, rechtzeitig instand gesetzt werden. Wendet euch sofort an eure gewöhnlichen Reparaturwerkstätten und meldet diesen alle nötigen Ausbesserungen schon jetzt an; dann wird kein Antrag auf Reparatur abgewiesen, alle Ausbesserungen werden rechtzeitig ausgeführt werden. Wird aber die rechtzeitige Meldung veräumt, so ist das Veräumnis nicht wieder gutzumachen!

Die Landwirtschaftliche Maschinen-Verorgungsstelle des Waffen- und Munitions-Verschaffungs-Amtes.

Erdrutsch auf der Bahn Ancona-Rom. Aus Verhandlungen des Provinzialrates in Ancona geht hervor, daß die Eisenbahnlinie Ancona-Rom durch einen Erdrutsch bei Albacino, 63 Kilometer vor Ancona, unterbrochen ist. Die Wiederherstellungsarbeiten erfordern mehrere Monate.

Schwierigkeiten der Warschauer Theater. Aus Warschau wird gemeldet: Infolge der schwierigen finanziellen Lage der Stadtverwaltung und der Drohungen des Theaterpersonals mit dem Ausstand, falls die Bezüge nicht erhöht würden, hat die Stadt das gesamte Theaterpersonal der städtischen Theater bis 1. Juni d. J. gekündigt. Die Stadtverwaltung betont, daß es gegenwärtig zweckmäßiger sein werde, das Geld, das für das Theater verwendet wurde (jährlich 400.000 Rbl.), für Volksküchen zu verwenden.

Bunte Tages-Chronik.

Vern, 6. März. „Welt Varrien“ meldet, daß die Pulverfabrik von Bouchet in die Luft gefloren ist. Einzelheiten

